

Gabler, Ina

**Praxisbaustein: Prozessdarstellung zur Entstehung eines Friedenszimmers.
Evangelische Montessori-Grundschule Limbach, Freistaat Sachsen**

Berlin : BLK 2006, 33, [14] S. - (Praxisbausteine)



Quellenangabe/ Citation:

Gabler, Ina: Praxisbaustein: Prozessdarstellung zur Entstehung eines Friedenszimmers. Evangelische Montessori-Grundschule Limbach, Freistaat Sachsen. Berlin : BLK 2006, 33, [14] S. - (Praxisbausteine)
- URN: urn:nbn:de:0111-opus-5632 - DOI: 10.25656/01:563

<http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-5632>

<http://dx.doi.org/10.25656/01:563>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Praxisbaustein

Prozessdarstellung zur Entstehung eines
Friedenzimmers

Evangelische Montessori-Grundschule

Limbach,

Freistaat Sachsen

Ina Gabler

unter Mitarbeit von:

Christiane Hartig

Impressum

Dieses Material ist eine Veröffentlichung aus der Reihe der „Praxisbausteine“ des BLK-Programms „Demokratie lernen & leben“ und wurde in Sachsen entwickelt.

Kopieren und Weiterreichen der Materialien sind bis zum Ende des Programms am 31. März 2007 ausdrücklich gestattet. Die Inhalte geben nicht unbedingt die Meinung des BMBF, der BLK oder der Koordinierungsstelle wieder; generell liegt die Verantwortung für die Inhalte bei den Autoren.

Die Materialien stehen als kostenlose Downloads zur Verfügung:
www.blk-demokratie.de (Bereich Materialien/Praxisbausteine)

BLK-Programm „Demokratie lernen & leben“

Koordinierungsstelle

Programmträger: Interdisziplinäres Zentrum für Lehr- und Lernforschung
Freie Universität Berlin

Leitung: Prof. Dr. Gerhard de Haan

Arnimallee 12

14195 Berlin

Telefon: (030) 838 564 73

info@blk-demokratie.de

www.blk-demokratie.de

Autorin des Praxisbausteins:

Ina Gabler, Schulleiterin der Evangelischen Montessori-Grundschule Limbach
bureo@schule-vogtland.de

Externe Entwicklerin:

Christiane Hartig, Netzwerkkoordinatorin „Demokratie lernen & leben“ Sachsen
christiane.hartig@ci.smk.sachsen.de

Verantwortliche Netzwerkkoordinatorin Freistaat Sachsen:

Irina Pistorius

irina.pistorius@ci.smk.sachsen.de

Projektleitung „Demokratie lernen & leben“ Freistaat Sachsen:

Ralf Seifert

ralf.seifert@ci.smk.sachsen.de

Berlin 2006

Inhalt

	Allgemeine Kurzbeschreibung des Ansatzes	7
1	Kontext, Begründungen, Ziele bei der Entwicklung	9
2	Voraussetzungen für die Einführung bzw. Durchführung des Ansatzes	13
3	Durchführung bzw. Ablauf	17
4	Zwischenbilanz	23
5	Förderliche und hinderliche Bedingungen	25
6	Qualitätsweiterentwicklung: Standards und Kriterien für die Selbstevaluation des Ansatzes	29
	Angaben zur Schule und Kontakt/Ansprechpartner	31
	Materialien	33

Allgemeine Kurzbeschreibung des Ansatzes



Friedenszimmer

Außenpartner unserer Evangelischen Montessori-Grundschule Limbach/Vogtland stellten uns die Methode „Zukunftswerkstatt“ vor. Daraufhin initiierten wir eine auf unsere Bedürfnisse zugeschnittene Zukunftswerkstatt. Es formte sich gemeinsam mit den Kindern die Vorstellung heraus, einen Raum für Begegnungen, der Stille, der selbstständigen Konfliktbewältigung sowie Streitschlichtung, der kommunikativen Entwicklung, ein Raum für Gespräche im Schülerrat aber auch die Auseinandersetzung mit Kummer und besonderen Formen sozialen Zusammenseins zu schaffen. Durch das Planen und Gestalten eines solchen „Friedenszimmers“ erhielten die Kinder, Eltern und das Pädagogenteam unserer kleinen Grundschule die Möglichkeit, gemeinsam und vor allem gestalterisch aktiv an der konzeptionellen und räumlichen Entwicklung der Schulqualität teil zu haben. Alle Beteiligten wurden somit in den gesamten Prozess von der architektonischen Grundgestaltung bis zur inhaltlichen Zielsetzung sowie deren Umsetzung einbezogen. Das Friedenszimmer soll die Entwicklung einer demokratischen Grundhaltung bei den Grundschulkindern fördern. Eine Zukunftswerkstatt bietet den Kindern aber auch den Eltern die Möglichkeit, durch hohe Eigenverantwortung und entgegengebrachtes Vertrauen zu optimalen Mitgestaltern unserer Demokratie zu werden.

Das Projekt entstand im Rahmen des BLK-Programms „Demokratie lernen & leben“. Es bettet sich in unserer Schule vor allem in das Ganztagschulkonzept ein und bestärkt uns in unserem Motto:

„Wenn wir unsere Kinder zu Freiheit und Verantwortung in einer mündigen Demokratie erziehen wollen, so brauchen wir auch mündige Schulen, in denen der Geist der Freiheit und der Verantwortung weht.“

Dr. Hildegard Hamm-Brücher



1 Kontext, Begründungen, Ziele bei der Entwicklung

1.1 Politik & Demokratie - Wir mischen uns ein!

Im Vordergrund unseres Projektes steht die Einrichtung und Etablierung eines Raumes, welcher sich an den Wertvorstellungen der in unserer Evangelischen Montessori-Grundschule lernenden und lebenden Grundschul Kinder und der Pädagogen orientiert. Er soll unter anderem der Konflikt- und Streitschlichtung zwischen allen Beteiligtegruppen dienen.

Das Erziehungsziel an unserer Schule ist die ganzheitliche freie Entfaltung der Kinder zu lebensfrohen und lebensstüchtigen Menschen. Das Lernen und Erleben in unserem Schulalltag spricht alle Sinne an und erfolgt über Kopf, Herz und Hand. Das erfordert einerseits die Förderung der individuellen Entwicklung von Empfindung und Wahrnehmung, der Ausdrucksfähigkeit und der Begabungen eines jeden Einzelnen. Andererseits ist die Förderung der sozialen Entwicklung, der Kommunikations-, Konflikt- und Kritikfähigkeit sowie der Fähigkeit zur Nächstenliebe und Toleranz äußerst wichtig.

Unsere Schule steht allen Kindern offen, unabhängig von ihrer ethnischen oder sozialen Herkunft und ihrer religiös-weltanschaulichen Prägung.

Unser Schulalltag ist dadurch geprägt, dass es altersangemessene Formen von Partizipationen gibt, um die Umsetzung unseres Erziehungsziels vor allem durch die Kinder voran zu treiben. Unser Leitbild, die Montessori-Pädagogik, die sich durch das ganzheitliche Erfassen des Kindes und individuelle Förderung jedes Einzelnen auszeichnet, steht im Vordergrund unserer Arbeit. Lehrer und Erzieher verstehen sich als Beobachter und Lernpartner. Der Lernprozess findet täglich zwischen 7.00 Uhr bis 17.00 Uhr statt.

Mehrjährige Erfahrung mit reformpädagogischen Ansätzen und die ständige Nutzung der neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse im Bereich Bildung und Erziehung ermöglichen die erfolgreiche Integration der täglichen Freiarbeit und des organisierten Lernens sowie eines Kurssystems. Hier werden die Forderungen des sächsischen Lehrplans umgesetzt und mit persönlichen Lebensvisionen der Kinder verbunden.

Weiterhin werden seit zwei Jahren die üblichen Zeitregelungen gegen stündliche Einteilungen erfolgreich ausgetauscht.

Durch dieses offene System der ganzheitlichen Bildung und Erziehung sind die Schülerinnen und Schüler vom ersten Tag an mit sehr viel Selbständigkeit und Selbstorganisation am Werk. Die räumlichen Strukturen sind aufgebrochen und alle Schüler nutzen den gesamten Schulkomplex in Eigenverantwortung.

1.2 Begründung

Friedenserziehung als wesentlicher Schwerpunkt der allumfassenden Bildung und Erziehung bei Maria Montessori ist ein Grundpfeiler unserer Arbeit. Soziale Handlungskompetenzen sind vor allem durch die altersübergreifende Arbeit an unserer Schule erlern- und anwendbar. Im gesamten Kurssystem und in der Mehrzahl der Projekte wird in altersgemischten Gruppen gearbeitet.

Zur Förderung der sozialen Kompetenzen gab es schon seit mehreren Jahre einen „Runden Tisch“ mit vier Stühlen im Hausflur des Schulgebäudes, an dem sich Kinder zur selbständigen Klärung von Konflikten trafen bzw. an den sie zur Klärung von offenen Fragen durch Dritte delegiert wurden.

Da der Platz unseres „Runden Tisches“ nicht immer ein Ort der Stille und des friedlichen „Zurückziehens“ war und die Kinder sich manchmal nicht auf die „Sache an sich“ konzentrieren konnten, entwickelte sich daraus die Idee für ein Friedenszimmer. Oft gab es in unserem offenen Schulhaus neugierige Blicke, Dritte, die sich am Gespräch beteiligen wollten oder ihre Hilfe anboten. Doch das war verständlicherweise nicht wirklich ständig erwünscht. Eine Veränderung der bisherigen Situation war unumgänglich.

Durch die Teilnahme am BLK-Modellversuch „Schulleben und Unterricht demokratisch gestalten“ hatten wir die Möglichkeit, mit zwei hervorragend methodisch und fachlich ausgebildeten Moderatoren von „DemokraTour“ zu arbeiten. Sie brachten uns für unser Anliegen die Methode der Zukunftswerkstatt nahe und stellten diese den Beteiligten vor.

Die Zukunftswerkstatt wurde auf unsere speziellen Bedürfnisse zugeschnitten. Dabei stand das Ziel, die Schaffung eines Raumes zur Konfliktregelung und für Gespräche, im Vordergrund.

Die Zukunftswerkstatt erfolgte nach den ersten Absprachen mit der Teamleitung in folgenden Abschnitten:

- Kritik- und Beschwerdephase
- Phantasiephase
- Sichten der Realität
- Verwirklichungs- und Praxisphase

1.3 Ziele bei der Entwicklung

Als Raum der Ruhe und des Miteinanders sollte das gemeinsam mit den Eltern geschaffene Friedenszimmer neue Wege der konsensualen Konfliktlösung und der Begegnung ermöglichen.

Wir wollten die Kraft und den Mut aller Beteiligten (auch Eltern) so fördern, dass wirklich alle mit anpacken und auch lernen, kritisch Meinungen zu äußern, Alternativen einzubringen und alles bewusst umzusetzen.

Kooperatives Arbeiten und ganzheitliches Denken sollte dadurch befördert werden.

Die Bedeutung dieses Projektes für die Verbesserung der Schulqualität und der damit verbundenen Entwicklung einer noch besseren Kommunikationsstruktur vor allem mit und durch die Kinder wurde von allen Partnern und mitwirkenden Kindern und Pädagogen unseres Teams herausgestellt. So lautete der konkrete Wunsch der Kinder: „Wir brauchen und wollen einen Raum schaffen, in dem wir Zeit finden, uns auszutauschen, ohne immer auf die Uhr schauen zu müssen. Wir wollen uns zurück ziehen können, Streit allein klären, auch mal laut, aber fair uns die Meinung sagen können, und wir wollen mit dem Schülerrat endlich mal in Ruhe zusammen sitzen können.“



2 Voraussetzungen für die Einführung bzw. Durchführung des Ansatzes

2.1 Einbeziehung von Gremien und Informationsfluss

Eine solch umfangreiche inhaltliche und praktische Gestaltung kann nur durch die Unterstützung eines funktionstüchtigen Netzes von Helfern, Sponsoren und Befürwortern gelingen.

In Zusammenarbeit mit den Moderatoren von „DemokraTour“ wurde gemeinsam mit den Kindern der dritten und vierten Klasse an einer Zielfindung gearbeitet. Eine daran anschließende Teamberatung mit einem Mitglied des Vorstandes unseres Trägervereins, die Einberufung einer Steuergruppe und die Vorstellung des Gesamtprojektes im Elternrat sicherte die Einbeziehung und die Motivation aller Beteiligten.

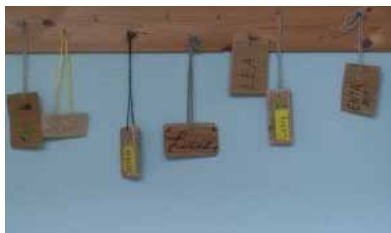
Um die Transparenz zwischen dem Evangelischen Schulverein, dem Pädagogenteam, allen im Haus mitarbeitenden Personen und pädagogischen Außenpartnern wie Ergo- und Physiotherapeuten, den Schülern und den Eltern während des gesamten Prozesses gewährleisten zu können, wurde die Steuergruppensitzung auf ein Mal monatlich festgelegt. Außerdem wurde der Freundeskreis e.V. unserer Schule mit wichtigen organisatorischen Aufgaben beauftragt.

Großen Wert legen wir auf die Akzeptanz und ideelle Unterstützung öffentlicher Ämter, Gemeinden und Außenpartner. So haben wir unser Konzept im Oberlandeskirchenamt, unserem persönlichen Vertrauten Oberlandeskirchenrat Harald Bretschneider, in den anliegenden Gemeinden, dem Regionalschulamt Zwickau und natürlich dem Comenius-Institut vorgestellt.

Alle o. g. Partner unterstützten uns tatkräftig in allen Phasen unseres Unternehmens. Die finanzielle Absicherung übernahmen das Comenius-Institut und unser Evangelischer Schulverein Vogtland e.V.. Das Comenius-Institut übernahm die Kosten für die Referenten Ricardo Glaser und Sabine Kretzschmar sowie die Materialkosten für die Durchführung von ca. 150,00 Euro. Der Schulverein finanzierte die Arbeit von unseren Pädagogen, die ja auch zusätzlich am Wochenende tätig waren sowie verschiedene Ausstattungsdetails wie Farben, Pinsel, Stoffe, Lampen usw. von ca. 300,00 Euro. Außerdem beteiligten sich noch zahlreiche Eltern mit Sachspenden, wie zum Beispiel ein Sofa, Vorhänge, Tischdecken und eine Sitzsecke.

Als Grundlage für die erfolgreiche Zusammenarbeit wurde im November 2003 ein gemeinsamer [Kontrakt](#) zwischen unserer Schule, unserem Evangelischen Schulverein und dem Comenius-Institut geschlossen. Dieser regelt eindeutig und verbindlich alle Inhalte.

2.2 Zeitliche und räumliche Gegebenheiten oder Möglichkeiten



Hakenbretter

Während des gesamten Unterrichtstages stehen unseren Kindern alle Räumlichkeiten der Schule offen. Dies betrifft die Zeiten der Freiarbeit, des organisierten Lernens und des Kurssystems. Um dennoch einen Überblick über den Aufenthaltsort der Kinder zu haben, wurde für jeden Korridor ein

System entwickelt, bei dem die Kinder je nach Aufenthaltsort ein von ihnen selbst kreativ gestaltetes Namensschilder auf bestimmte fest installierte „[Hakenbretter](#)“ im jeweiligen Flur hängen. So kann nachvollzogen werden, wo sich das Kind gerade aufhält. Auch vor dem Friedensraum wurde ein solches Brett angebracht. Damit ist auch das Friedenszimmer für jedes Kind zu jedem Zeitpunkt nutzbar. Bei Bedarf kann Hilfestellung durch die Pädagogen erteilt werden.

Um die Bedeutung des Friedenszimmers hervorzuheben, konnten wir dank unserer räumlichen Kapazitäten einen separaten Raum einrichten. Dieser Ansatz hebt sich deutlich von der Einrichtung einer Friedensecke oder, so wie es bei uns in der Schule bereits im Vorfeld gegeben hat, eines „Runden Tisches“ ab.

Für die umfassende Installierung eines Friedenszimmers ist ein zeitlicher Korridor über mindestens 1 - 2 Jahren notwendig. Nur so können Inhalte, Regeln und die praktische Umsetzung sowie deren Evaluation gewährleistet werden.



3 Durchführung bzw. Ablauf

3.1 Erste Absprachen

Seit 8 Jahren werden Elemente aus den reformpädagogischen Ansätzen Montessoris, Petersens und Freinets in unserer Evangelischen Montessori-Grundschule Limbach im didaktisch-methodischen Profil sowie in den Organisationsstrukturen der Grundschule umgesetzt. Unsere reformpädagogischen Elemente, auf die wir besonderen Wert legen, sind auch auf unserer Homepage (www.schule-vogtland.de) ausführlich dargestellt. Über unsere Schulhomepage wurde das Comenius-Institut im August 2003 auf uns aufmerksam. Daraufhin nahm die Netzwerkkoordinatorin, Irina Pistorius, erste Verbindungen zu unserer Schulleiterin, Ina Gabler, auf. Nach sehr ausführlichen telefonischen und schriftlichen Informationen und Absprachen kam es zu einem gemeinsamen Gespräch mit Irina Pistorius vor Ort, bei dem uns die Arbeit verdeutlicht und Kooperationsmöglichkeiten sichtbar gemacht wurden. Ausführlich wurden unserem Team die Ziele und die geplante Vorgehensweise zur Mitwirkung im Modellversuch SUD dargestellt und Arbeitsmöglichkeiten aufgezeigt. Daraufhin beschlossen wir in einer Teamsitzung gemeinsam mit unserem Träger, dem Evangelischen Schulverein Vogtland e.V., unsere Erfahrungen in das Modellversuchsprojekt des Comenius-Institutes einzubringen und selbst auch Neues zu erfahren.

Unsere Grundschule beteiligt sich seit der Unterzeichnung des Kontraktes am 05. November 2003 zwischen dem Sächsischen Staatsministerium für Kultur, vertreten durch das Comenius-Institut, und unserer Grundschule offiziell am BLK-Modellversuchsprogramm.

Schwerpunkte unserer Arbeit waren dabei die Module „Unterricht“ und „Partizipation“, aus denen sich bereits kurze Zeit später die Ideen zum Friedenszimmer entwickelten. Ausgangspunkt war die qualitative Verbesserung des bisher existierenden „Runden Tisches“ und der damit verbundenen Kommunikationskultur.

3.2 Die Zukunftswerkstatt in Bezug zum Friedenszimmer und was sich daraus in unserer Schule entwickelte

Die Idee der Planung und Durchführung einer Zukunftswerkstatt gemeinsam mit unseren Außenpartnern ermöglichte das methodisch kreative Arbeiten in verschiedenen Einzelgruppen. Ein erstes gemeinsames Treffen fand am 20. September 2004 statt. Natürlich war der persönliche Bezug der Beteiligten zu unserer Einrichtung, zur Bedeutung der Friedenserziehung und zu der Gestaltung eines Friedenszimmers ein wesentlicher Schwerpunkt bei der Durchführung der Zukunftswerkstatt. Als offener Prozess wurde sie von den Teilnehmenden - also unseren Schülern - inhaltlich bestimmt und getragen. So war die Idee der Umsetzung eines Friedenszimmers geboren!

Die Entwicklung und Durchsetzung eines solchen Vorhabens wurde mit der Methode einer Zukunftswerkstatt realisiert. Hierfür sind verschiedene, räumlich und zeitlich voneinander getrennte Projekteinheiten notwendig:

1. Kritik- und Beschwerdephase

2. Phantasiephase

3. Verwirklichungs- und Praxisphase

3.3 Die Phasen der praktischen Umsetzung an unserer Einrichtung

Kritik- und Beschwerdephase

Eine ausführliche Kritik- und Beschwerdephase am 29. November 2004, in welcher der momentane Ist-Zustand geklärt wurde, bildete den befreienden Einstieg, in welchem sich unsere Schülerinnen und Schüler von den sie bedrängenden und einengenden Fragen lösten. Sie erkannten, dass sie mit ihrer Kritik nicht allein stehen und gewannen eine ganzheitliche Sicht auf den Gegenstand der Zukunftswerkstatt. Alle Ein- und Beschränkungen der Realität wurden in der folgenden Phantasie- und Utopiephase außer Acht gelassen, so dass die Gruppe ihre idealen Visionen entwerfen konnte.

Phantasiephase

Kennzeichen dieser Phase waren ungebundenes Wünschen, Träumen, Phantasieren und „Spinnen“ dürfen. Gerade die bedingungslose Aufgabe aller realen Beschränkungen befördert oftmals undenkbare und sonst von vornherein ausgeschlossene Wege, Erfindungen und Sichten zu Tage. Durch die Beschränkung auf zwei Projektstage wurde die Phantasiephase am ersten Tag begonnen, so dass unsere Schülerinnen und Schüler mit einem prinzipiell positiven und lustvollen Abschluss die Schule in Richtung Freizeit verlassen konnten.

Am zweiten Tag, dem 30. November 2004, wurde in einem ersten Schritt die Arbeit des Vortages rekapituliert und anschließend die Phantasiephase beendet.

Verwirklichungs- und Praxisphase

Diese Phase war zeitlich in zwei Einheiten gegliedert. Im ersten Teil der Verwirklichungsphase wurden die inhaltlichen und konzeptionellen Möglichkeiten für die Umsetzung des Raumkonzeptes sowie die organisatorischen und zeitlichen Strukturen für die spätere Ausgestaltung des Friedensraumes festgelegt. Die Planung der Verwirklichung holte die Schülerinnen und Schüler und ihre phantasievollen Ideen und Sichten zurück in die Realität. In der Verwirklichungs- und Praxisphase wurden die Wünsche konsequent zu Lösungs- und Handlungsansätzen umgearbeitet.

Die Kinder erarbeiteten in mehreren Gruppen mit Hilfe von Bananenkisten und verschiedenen Materialien wie Knete, Wolle, Filz und Pappen unterschiedliche phantasievolle, aber auch durchaus zweckmäßige Modelle ihres Friedenszimmers. Die Realität wurde so aus einem anderen Blickwinkel erfasst und Handlungsperspektiven für durchführbare Projekte abgeleitet.

Im Anschluss an die Werkstatt konnte eine ausführliche Auswertungs- und Feedbackrunde durchgeführt werden. Ein weiteres Ergebnis dieses Tages war der Bau eines Friedenstunnels ([Friedenstunnel](#)). Dieser ist nun im Eingangsbereich des Friedenszimmers zu finden.



Modelle Friedenszimmer



Verwirklichungs- und Praxisphase

Beginn der praktischen Umsetzung:

In der zweiten Einheit, welche sich einige Monate später, im Juni 2005, anschloss, wurden den Eltern die Methoden und Inhalte der Zukunftswerkstatt nahe gebracht, gemeinsame Dinge geschaffen und der Friedensraum mit allen bereits vorgestellten Ideen gestaltet.

Am Freitag, den 03.06.05, trafen sich viele Eltern und Kinder im großen Hortraum, um gespannt den Ausführungen von Sabine Kretzschmar und Ricardo Glaser zu folgen. Diese kamen als „DemokraTouren“ an unsere Schule und sind unsere Außenpartner im Modellversuch SUD des Comenius-Institutes. Sie moderierten diese Phase der Umsetzung. Um allen Erwachsenen und Kindern das Anliegen noch einmal näher zu bringen, sahen wir uns das im November des letzten Jahres gemeinsam mit den Kindern in der ersten Etappe erstellte Video und die Aufzeichnungen zur ersten Projektphase an.

Jetzt war es an der Zeit, die im November 2004 entwickelten Ideen und architektonischen Gestaltungen umzusetzen.

Ein Ziel der praktischen Gestaltung war die Anfertigung eines [Friedensteppichs](#).

Auf kleinen Quadraten kreierte Muttis, Vatis, Omas und Opas, aber auch Geschwister, viele tolle Ideen, mit denen sie ein Symbol für ihren persönlichen Frieden darstellten. Oma Knoll (Monika Wagner) - die Nähwunderoma eines unserer Drittklässlers - sorgte zwei Tage später noch für die Vollendung an der Nähmaschine. Sie nähte alle kleinen Kunstwerke zu einem großen Wandfries zusammen. Dieser ist stolze 4 Meter lang und 1 Meter hoch.

Eine ganz praktische Sache wurde von einigen Vatis an diesem Tag bereits begonnen: Unsere Waschmaschine, die die Schimpfwörter und schlechten Redensarten aber auch Wut „reinwaschen“ wird ([Wutwegwaschmaschine](#)).



Friedensteppich



Wutwegwaschmaschine



Wunschrahmen

Am Samstag, dem 04.06.05, waren dann die Malerarbeiten im Friedensraum, der Bau eines Kummerkastens ([Kummerkasten](#)) und die Gestaltung eines „Wunschrahmens“ ([Wunschrahmen](#)) für das Friedenszimmer an der Tagesordnung.

Auch der „Runde Tisch“ nahm Gestalt an. Entstanden aus einer alten Kabeltrommel, ist er nicht nur ein „Möbelstück“ besonderer Art, sondern dient

friedlichen Gesprächen und bietet die Möglichkeit, Wünsche aufzuschreiben, die dann an der „Wunschwand“ mit Klammern befestigt werden ([Wunschrahmen](#)). Außerdem wurden mit viel Zeitaufwand neue gemütliche Sitzmöglichkeiten genäht bzw. ausgebessert und die [Friedensketten](#) und die [Friedensuhr](#) angefertigt. Für unsere [Friedenslinde](#), die bei der Eröffnung als Symbol des Friedens und dem damit verbundenen Wachsen und Reifen erfasst werden sollte, formten die Kinder einen wunderschönen Übertopf aus Ton.

3.4 Unsere Präsentation der Ergebnisse mit wichtigen Gästen

Endlich war es soweit! Nachdem die „DemokraTouren“ Ricardo Glaser und Sabine Kretzschmar mit unserem Architektenteam das neue Zimmer entwarfen, fleißige Eltern und ihre Kinder beim Malen, Einrichten und Nähen halfen, konnten wir am 16.06.2005 unser Friedenszimmer einweihen.

Dazu hatten wir uns illustre Gäste eingeladen. So besuchte uns der Oberbürgermeister Dieter Kießling aus Reichenbach, der Bürgermeister Bernd Damisch aus Limbach und Silvia Kölbel von der Freien Presse. Auch unser Geschäftsführer vom Evangelischen Schulverein, Christoph Rabbeau, freute sich mit uns über die Einweihung. Zum symbolischen Band-Durchschneiden brachte der Oberbürgermeister Dieter Kießling den Kindern die Tradition, die mit dem Schneiden verbunden ist, nahe. So erhielt jedes Kind des Schülerrates zur Erinnerung einen Teil des Bandes.

Außerdem berichtete er uns von einer Urlaubsreise nach Israel und einer Schule, die auch ein Friedenszimmer eingerichtet hatte. Dieses Erlebnis hatte ihn damals sehr beeindruckt. In Limbach möchten wir in erster Linie Kinderstreit schlichten und eine Stätte der Begegnung schaffen. Auch sollen hier Elterngespräche stattfinden. Maximal 8 Personen dürfen mit einer Friedenskette um den Hals das Zimmer betreten.

Dort können sie vielleicht den „[Wunschrahmen](#)“ durch Inhalte füllen. Es warten dort viele Klammern auf Tauschangebote, Ideen, Wünsche und kleine Briefe. Die Waschmaschine ([Wutwegwaschmaschine](#)) wäscht die Wut aus den Köpfen und der [Kummerkasten](#) nimmt den Kummer auf, bei dessen Beseitigung der Schülerrat oder die Pädagogen helfen können.



Der Oberbürgermeister erzählt.

Im Herbst 2005 besuchte uns Oberlandeskirchenrat Harald Bretschneider. Auch ihm erläuterten wir das Anliegen unseres Friedenszimmers und begeisterten ihn so von unserer Idee. Als ganz besonderes und inhaltsvertiefendes Geschenk überreichte er uns das Emblem „Schwerter zu Pflugscharen“, welches er maßgeblich mitgestaltet und konzipiert hatte. Darüber waren wir besonders stolz, denn es gibt davon nur noch wenige Exemplare und er überreichte uns sein ganz persönliches Exemplar (s. [Markenzeichen für die Friedensdekade](#)).





4 Zwischenbilanz

Das Friedenszimmer wird täglich genutzt. Auch Elterngespräche und Schüler-Lehrergespräche z.B. bei der Besprechung von Entwicklungs- und Kompetenzbögen finden in dem neu geschaffenen Zimmer statt. Die Kinder gehen eigenverantwortlich mit dem Raum und den in ihm befindlichen Materialien um.

Der Raum wird nicht nur nach Absprache mit den Pädagogen genutzt, sondern es hat sich eine selbstgesteuerte Dynamik erfolgreich entwickelt. Kinder empfehlen anderen Kindern, Probleme vor Ort fair und in Ruhe zu klären.

Die an unserer Schule entwickelten Werteausbildung ist auf die Bedürfnisse der Kinder ausgerichtet. Mit den dazugehörigen Ritualen geben wir unseren Kindern wichtige Regeln und eine Gesprächskultur mit, die ein selbständiges Handeln ermöglicht. So brauchen wir als Pädagogen nur eingreifen, wenn es von den Kindern erwünscht wird oder vielleicht doch nicht alle mit dem Ausgang des Gespräches zufrieden sind.

Es ist zu beobachten, dass es eine bestimmte Gruppe von Kindern gibt, die dieses Zimmer oft zur Konfliktregelung benutzen, wogegen Kinder, die sehr anpassungsfähig und recht konfliktlos durch die Schulzeit kommen, das Friedenszimmer eher selten betreten.

Klärungsbedarf gab es ab und an im Nachmittagsbereich. Hier nutzten die Kinder das Zimmer auch zum Toben. Dort haben wir vor Ort am „Runden Tisch“ durch

Konfliktlösungsstrategien die Ursache klären und durch Reaktivieren des Regelverständnisses Einhaltung gewährleisten können.

Es gab kleinere Schmierereien an den Wänden. Diese waren zum Glück mit Bleistift angebracht, so dass man sie leicht entfernen konnte. Gemeinsam mit den Kindern versuchten wir, die Ursachen zu klären.

Das dargestellte Thema der „Wandmalerei“ wurde in den Klassen noch einmal im Unterricht aufgegriffen und thematisiert.

Gleichzeitig nahmen wir diese „Signale“ auf und entwickelten gemeinsam mit den Kindern Evaluationsbögen (vgl. Kapitel 6), um die Beteiligung aller Kinder zu ermöglichen und dadurch auch noch einmal die Wertigkeit dieses Friedenszimmers zu erhöhen.



5 Förderliche und hinderliche Bedingungen

5.1 Förderliche Bedingungen

Voraussetzungen für das Gelingen waren eine motivierte Schulleitung und ein interessiertes Team, welches die Eltern zur gemeinsamen Mitarbeit und Ideeneinbringung motivieren konnte. Erst durch das Comenius-Institut als Wegbereiter und Unterstützer unserer Ideen waren wir in der Lage, methodisch-didaktisch und praktisch die Arbeit voranzutreiben. Die Vorbereitung des Arbeitseinsatzes sowie die Organisation und Koordinierung wurde außerdem durch den Förderverein der Schule „Freundeskreis Montessori-Schule Limbach e.V.“ unterstützt. Diese gewährleisteten die Transparenz des Projektes gegenüber allen Beteiligten sowie allen Eltern. Die Ressourcen der Eltern und des Teams wurden so eingesetzt, dass nach dem Arbeitseinsatz ein fertiges Werk zu präsentieren war. Auch die Kinder wurden mit eingebunden. Durch das Vorhandensein unseres „Runden Tisches“, der schon seit Jahren als „Platz“ zur selbständigen Nutzung bei Gesprächsbedarf diente, kannten sie bereits einen Ort des friedlichen Umgangs miteinander, auch in Krisensituationen.

Die Transparenz und das Vertrauen der Eltern war wesentlicher Aspekt für die Arbeit und für das Gelingen des Friedenszimmers.

Natürlich sind auch die Akzeptanz und die Bereitschaft der Außenpartner, in unsere Schule zu kommen, förderlich. Nicht nur, dass theoretische Grundlagen bei den Pädagogen, Kindern und Eltern geschaffen und durch die Außenpartner umgesetzt wurden! Sie standen uns bei der praktischen Umsetzung zur Seite und konzipierten diese mit uns gemeinsam. Auch halfen ein klar strukturierter Arbeitsplan sowie eindeutige Informationswege und Absprachen mit allen Beteiligten bei der erfolgreichen Umsetzung.

Die Friedenslinde, die wir als lebendes Friedenssymbol auserkoren hatten, konnte den Sachunterricht auch später noch bereichern, die Geschichte der Linde auf Dorfplätzen wurde näher beleuchtet und dann konnte sie im Oktober auf dem Schulgelände eingepflanzt werden. Diese Linde wurde bei der feierlichen Einweihung des Friedenszimmers im Mai 2005 übergeben und ist gleichzeitig eine Verbindung zur Limbacher Dorfgeschichte, da sich im Wappen der Gemeinde ebenfalls Linden befinden. So konnten wir unserem Anspruch an Ganzheitlichkeit der Bildung entsprechen und Inhalte des Friedenszimmers mit in unser Schulgartenprojekt einbinden.

5.2 Hinderliche Bedingungen

Die zeitliche und räumliche Trennung zu den zwei „DemokraTouren“ zwischen der Entwicklungsphase und der praktischen Umsetzung erschwerten vor allem den zweiten Schritt, also die Umsetzung unseres entstandenen Konzeptes. Die Abstimmungen zwischen unserem Team und den zwei engagierten jungen Leuten fanden oft telefonisch statt und zeitlich war es etwas knapp, die zu organisierenden Materialien auch entsprechend schnell zur Stelle zu haben.

Die Einweihung mit den kommunalen Politikern fanden durch die räumliche und zeitliche Entfernung leider ohne die Außenpartner und ohne die meisten Eltern sowie nur mit ausgewählten Schülern statt.

Einige Zuständigkeiten waren im Vorfeld nicht geklärt, wie zum Beispiel die genaue Organisation von technischen Hilfsmitteln wie Bohrer, Stichsäge, Akkuschauber u.a. Die Funktionstüchtigkeit aller zur Verfügung gestellten Arbeitsgeräte, wie Nähmaschine, Schleifer, Sägen u. a. m. war nicht optimal, deshalb wurde z. B. der Friedensteppich zu Hause von einer Oma vervollkommenet. Hier hätte sich ein Fachmann als Koordinator besser geeignet.

Eine gelungene Variante der Deckenbeleuchtung konnte erst einige Monate später angebracht werden, da wir auch eine besondere Lösung anstrebten, die seitens der Eltern als Idee eingebracht wurde.

Die Arbeit war auf zu wenigen Schultern verteilt. Die Eltern waren bei der Unterstützung im technischen Bereich nicht optimal mit eingebunden. So entstand bei der praktischen Umsetzung teilweise Leerlauf für einige Eltern. Diese Energien hätten wir besser nutzen können. Allerdings nutzten die Eltern die entstandenen Pausen für regen Austausch. Dies wurde wiederum positiv rückgemeldet.



6 Qualitätsweiterentwicklung: Standards und Kriterien für die Selbstevaluation des Ansatzes

Aus der Notwendigkeit heraus, dass manchmal im Nachmittagsbereich der Friedensraum nicht ganz in seinem ursprünglichen Sinn genutzt wird und die Wahlfreiheit der zur Verfügung stehenden Zimmer auch ab und zu prüfender Blicke unterliegt, empfinden wir es als wichtig, auch Befindlichkeiten der Kinder abzufragen.

Hierzu und auch in Zusammenarbeit mit der Entwicklung von Methoden- und Sozialkompetenzen erarbeiteten die Kinder einen Interviewleitfaden. Da alle am Schulleben integrierten Personen gleichwertig behandelt werden, wird der Interviewleitfaden als Instrument der Befragung verschiedener Nutzergruppen verwendet. Die Befragung erfolgt halbjährlich durch den Schülerrat bei einer gemeinsam festgelegten Zielgruppe. Mit Hilfe von Aufnahmegegeräten erfolgt die Auswertung im Schülerrat. Die Ergebnisse der Auswertung werden in unserer Schülerzeitung, der „Freien Wespe“, für alle Schüler nachlesbar sein.

Interviewleitfäden für Schüler, Eltern und Lehrer

- Wie ist dein Name und in welche Klasse unserer Schule gehst du?
- Wie alt bist du?
- Wie findest du das mit den Steinen?

- Was gefällt dir dort am besten?
- Hängst du dir einen Stein/Kette um, wenn du rein gehst?
- Welchen Sinn hat das Zimmer für dich?
- Magst du das Friedenszimmer?
- Benutzt du das Friedenszimmer oft?
- Möchtest du Veränderungen?
- Hängst du auch dein Namensschild hin?
- Nutzt du die Schreibgeräte oft?
- Wird der Kummerkasten regelmäßig geleert?
- Welche Regeln gibt es für das Friedenszimmer?
- Wie findest du die farbliche Gestaltung des Zimmers?
- Wie oft nutzt du es?
- Wie findest du das mit Sofa und Kissen?
- Wie findest du die Waschmaschine?
- Magst du den Briefkasten; hast du ihn schon genutzt?
- Wie fühlst du dich, wenn die Wände beschmiert sind?

Parallel zu den Interviews fließen die gemeinsam mit Pädagogen und Schülern erarbeiteten Evaluationsbögen ([Evaluationsbogen](#)) in die halbjährlichen Auswertungen ein. Sowohl für die Interviews als auch für die Fragebögen erhielten wir, basierend auf dem enormen Vertrauen unserer Eltern, die Genehmigung. Dies bedurfte keines schriftlichen Verfahrens.

Angaben zur Schule und Kontakt/Ansprechpartner

Evangelische Montessori-Grundschule Limbach
Friedrich-Ludwig-Jahn-Str. 4
08491 Limbach

Tel.: (03765) 30 50 20

Fax: (03765) 30 09 19

E-Mail: Buero@schule-vogtland.de

Homepage: www.schule-vogtland.de

Schulleiterin: Ina Gabler, Anja Scholz-Petzold

Ansprechpartnerin: Ina Gabler

Schülerzahl: (Schuljahr 05/06): 85

Anzahl der Kollegen: 4 Pädagogen, 4 Erzieher (Stammteam),

1 Integrationstherapeut als Einzelfallhelfer, 1 Erzieherin im Anerkennungsjahr,

1 Sonderpädagogin, 2 Honorarkräfte

Anzahl anderer Mitarbeiter: 1 FSJ-ler, 3 techn. Kräfte

Lage, Einzugsbereich und Schülerschaft:

Die kleine Grundschule Limbach liegt im Vogtlandkreis, zwischen Reichenbach und Plauen, ca. 50 km von Chemnitz entfernt. Bis zur ehemaligen Kreisstadt Reichenbach sind es etwa 10 km. Der Schulbezirk umfasst mehrere umliegende Ortschaften: Treuen, Falkenstein, Auerbach, Mylau, Reichenbach, aus denen die Schüler täglich mit dem Schulbus kommen, um in Limbach die Schule zu besuchen. Auch viele Kinder aus Zwickau und Umgebung treten täglich eine recht lange Fahrt zu uns an.

Materialien

Kontrakt

Hakenbretter

Friedenstunnel

Friedensteppich

Wutwegwaschmaschine

Kummerkasten

Wunschrahmen

Runder Tisch

Friedensketten

Friedensuhr

Friedenslinde

Markenzeichen für die Friedensdekade

Evaluationsbogen

Kontrakt

zwischen dem Freistaat Sachsen, vertreten durch
das Sächs. Staatsministerium für Kultus,
vertreten durch das Comenius-Institut
Dresdner Str. 78c
01445 Radebeul
und der Evangelischen Montessori-Grundschule Limbach

wird folgender Kontrakt abgeschlossen:

1. Gegenstand

Die Evangelische Montessori-Grundschule Limbach nimmt am BLK-Programm "Demokratie lernen und leben" mit dem sächsischen Beitrag "Schulleben und Unterricht demokratisch gestalten" teil.

2. Laufzeit

Der Kontrakt tritt mit Unterzeichnung der Kontraktpartner in Kraft und endet mit dem Abschluss des Modellversuchs zum 31.03.2007.

3. Verpflichtungen

3.1. Gegenseitige Verpflichtungen

Die Durchführung des Projektes an der Schule erfolgt in enger Zusammenarbeit mit der jeweiligen Netzwerkkoordinatorin bzw. der Projektleiterin.

3.2. Berichterstattung

Es erfolgt eine Berichterstattung an die Koordinierungsstelle der Freien Universität Berlin, für die sich die Projektleiterin verantwortlich zeichnet.

Die Schulen arbeiten zu diesem Zweck Sachstandsberichte zu. Berichtszeiträume sind jeweils die Schulhalbjahre.

3.3. Verpflichtungen der Projektleitung

Die Projektleitung verpflichtet sich zu:

- Koordinierung, Beratung und Begleitung der Schulprojekte
- Vermittlung von Außenpartnern
- Öffentlichkeitsarbeit
- Koordinierung, Ausreichung und Kontrolle des Verwendungsnachweises der finanziellen Mittel

3.4. Verpflichtungen der Evangelischen Montessori-Grundschule Limbach

Die Schule verpflichtet sich zur

- Konzeption, Durchführung und Dokumentation geplanter Projekte und Aktionen (vgl. Anlage 1 und 2)
- Teilnahme an zentralen Veranstaltungen und Workshops
- Erstellung termingerechter Berichterstattung zum Ende des jeweiligen Schulhalbjahres (vgl. Punkt 3.2)
- Teilnahme der zentralen Evaluation durch das Deutsche Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)

4. Sonstige Vereinbarungen

Das Schulteam (vgl. Anlage 3) arbeitet auf der Basis der vom Regionalschulamt zugewiesenen Anrechnungsstunden.

Diese werden nach Koordinierung zwischen dem Comenius-Institut und dem Regionalschulamt mit Beginn jedes Schuljahres neu vergeben.

5. Kündigungen und Änderungen des Kontraktes

Beide Kontraktpartner haben die Möglichkeit, die Zusammenarbeit nach entsprechender Begründung zu beenden. Kündigungen oder Änderungen bedürfen der Schriftform.

Radebeul,.....

für die Evangelische
Montessori-Grundschule Limbach

für das Comenius-Institut

.....
Ina Gabler
Schulleiterin

.....
C. Hartig
Projektleiterin

Anlagen

- 1 Projektplanskizze
- 2 Zielbeschreibung
- 3 Mitarbeiter des Schulteam

Hakenbretter

Auf jedem Gang unserer Schule befinden sich Bretter mit vielen Haken.

Zusätzlich sind an diesen Brettern Fotos installiert, die den Bereich der Schule bzw. die Räumlichkeiten (auch das Außengelände hat ein solches Hakenbrett) markiert, in der sich die Kinder befinden könnten.

Jedes Kind unserer Schule hat sich ein Namensschild gebastelt, welches es, je nach Aufenthalt, an dieses Brett hängt. So kann immer nachvollzogen werden, wo sich die einzelnen Kinder aufhalten. Natürlich ist die Voraussetzung dafür, dass die Kinder es nicht vergessen. So gehört diese Regel zu den ersten, die die Kinder in der Klasse 1 übernehmen lernen und sich durch tägliches Wiederholen einprägen.

Friedenstunnel

Bevor man den Raum betritt, durchschreitet man einen selbstgebauten Tunnel.

Dieser besteht aus einem Holzrahmen, der mit Draht umspannt und dann mit Zeitungspapier und anderen Papierresten sowie Tapetenleim geklebt wurde. Nach dem Austrocknen erfolgte das flächige Bemalen in orange-gelben Farbtönen.

Der Tunnel ist Symbol für das „Ankommen“ im Friedenszimmer. Alle Eintretenden stellen sich darauf ein, eine friedliche Klärung der vorhandene Diskrepanzen zu finden oder diese anzustreben.

Friedensteppich

Fleißige Eltern und kreative Kinder gestalteten diesen Teppich aus vielen bunten Stoffresten im Rahmen eines gemeinsamen „Arbeitseinsatzes“. Vorgefertigt waren nur die Grundquadrate, die wir bereits im Vorfeld aus unterschiedlichen Farben, aber mit gleicher Grundfläche zuschnitten.

Gestaltet wurden eigene Friedenssymbole, die jeder eigenständig entweder mit seiner Familie oder gemeinsam mit Freunden kreierte. Viele gute Ideen wurden umgesetzt und mit Nadel und Faden zusammengezaubert. Es war sehr aufschlussreich für alle Beteiligten, an der Entstehung teilhaben zu können und zum Schluss wurden die sehr individuell gestalteten Bilder besprochen.

Durch die fleißige Arbeit einer mitwirkenden Omi eines Schülers wurden die Teile zu einem großen Ganzen zusammengefügt.

Der Teppich hängt jetzt als Schmuck an der Wand und verdeutlicht, was alles geschafft werden kann, wenn man zusammenarbeitet und wie individuell das Symbol des Friedens für jeden einzelnen ist.

Wutwegwaschmaschine

Diese, durch die Eltern und die Kindern gestaltete Konstruktion, wäscht sinnbildlich unschöne und unerwünschte Worte rein. Hierfür kann jedes Kind Wörter auf Papier aufschreiben und einwerfen, die nicht erwünscht sind, oder nicht benutzt werden sollten. Mittels eines extra dafür angebrachten Schalter wird das Waschen der „bösen“ Wörter in einer, je nach Schweregrad eingestellten Temperatur, in Gang gesetzt. So gibt es einen Ort, wo unsere Kinder diese Wörter aufschreiben dürfen, dann aber wieder vergessen sollten. Ein Verbot existiert nicht. Schließlich ist es wichtig und gehört zum Erfahrungsbereich dazu, zu lernen, dass bestimmte Begrifflichkeiten nicht zu einem Wortschatz gehören sollten.

Kummerkasten

Hier werfen die Kinder - in Form von kleinen Briefen - ihre Sorgen, Probleme oder ihren Kummer, der sie gerade bedrückt, hinein. Der Schülerrat leert den Briefkasten regelmäßig und je nach Dringlichkeit der Angelegenheit werden auch zwischenzeitlich Schülerratssitzungen einberufen. Ansonsten werden die Briefe einmal im Monat ausgewertet und Maßnahmen zur Kummerlösung besprochen bzw., wenn notwendig, auch eingeleitet.

Wunschrahmen

Ein Holzgestell mit vielen quer über den Rahmen verteilten Schüren (Leinen), an denen die Kinder Wünsche, Tauschideen, Witze, kleine Bilder mit Hilfe von Klammern befestigen können, bildet den Wunschrahmen. Je nach Bedarf können sich andere Kinder anschließen oder auf die Tauschidee reagieren. Auch nette Zeilen der Rückmeldung zu Projektwochen oder Dingen, für die Pädagogen, finden sich daran.

Der Runde Tisch

Wenn es Probleme gibt oder auch bei der Sammlung von Ideen oder Wünschen, gab es bei uns im Haus schon immer einen Ort, wo all das „auf den Tisch“ kam. Hier traf sich der Schülerrat oder zogen sich Kinder zurück, um ihre Probleme zu klären oder Streit zu schlichten. Ein kleiner runder Tisch mit einer Decke war dieser Treffpunkt. Diesen runden Tisch haben wir durch eine kreativere Lösung - eine Holzkabeltrommel - ersetzt. Dieser neue runde Tisch befindet sich im Zentrum des Raumes.

Friedensketten

Diese 8 Ketten wurden von den Kindern aus Specksteinen und Lederbändern hergestellt. Sie hängen vor dem Friedensraum und tragen auch Symbolcharakter. Sie werden vor Eintritt in den Raum umgehängt. Da in dem Raum auch ohne Hilfe der Erwachsenen Ruhe gelebt werden soll, dürfen nicht zu viele Kinder den Raum gleichzeitig nutzen. Wir haben gemeinsam mit den Kindern die Zahl 8 festgelegt. Sind also die Ketten nicht am Haken, ist der Raum bereits benutzt. Eine Ausnahme bildet die Besprechung im Schülerrat. Hier können mehr als acht Kinder den Friedensraum betreten.

Friedensuhr

Auch die Kinder empfinden den Zeitfaktor im Schultagsablauf als bestimmenden Moment, der eine umfassende Besprechung oder Klärung von Problemen oft einzwängt oder nicht genügend Freiraum bietet. Deshalb haben wir in der Architekturphase beschlossen, *keine* funktionierende Uhr im Friedensraum zu installieren. Symbolisch wurde ein Uhrrahmen mit dem Friedenszeichen ausgestattet und aufgehängt.

Friedenslinde mit selbst gefertigtem Übertopf

Diese schon seit mehreren Jahrhunderten als Symbol für den Frieden auf jedem Dorfplatz gepflanzten Bäume sollen auch in unserem Garten einen festen Platz finden. Die Linde, welche uns anlässlich der Einweihung unseres Friedenszimmers überreicht wurde, haben wir gemeinsam in den Schulgarten gepflanzt. Diese Aktion ist eingebunden in unser Schulgartenprojekt, in dem wir vor allem einheimischen Pflanzen Vorrang gewähren. Außerdem haben wir in unserem Garten eine Freundschaftsecke mit der symbolischen Freundschaftspflanze, dem Jasmin(siehe www.schule-vogtland.de/schulgarten).

Bilderrahmen mit dem Markenzeichen für die Friedensdekade

Das Markenzeichen der Friedensdekade ist das Symbol „Schwerter zu Pflugscharen“ und eine dazugehörige Schriftrolle. In dieser Schriftrolle können die Kinder und alle Interessierten die geschichtliche Entwicklung der Friedensbewegung durch die evangelische Kirche in den letzten zwei Jahrzehnten nachlesen, an der unser Schirmherr, Befürworter und Unterstützer, Oberlandeskirchenrat Herr Bretschneider, maßgeblich beteiligt war.

